

MSG Moderne Stadtgeschichte, Bd. 49/1 (2018), 135-138
DOI: 10.60684/msg.v49i1.2018112

Zora Damová
Prager Stadtarchiv

Tagungsbericht: Die Stadt und ihre Mauern

MSG Moderne Stadtgeschichte
ISSN: 2941-6159 online
<https://moderne-stadtgeschichte.de>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).
Bei den Abbildungen sind eingeschränkte Lizenzformen möglich, Weiternutzungsrechte
sind gesondert abzuklären.
© Zora Damová 2018



Tagungsbericht: *Die Stadt und ihre Mauern*,

veranstaltet vom Archiv der Hauptstadt Prag und seinen Partnern am 10. und 11. Oktober 2017 im Palais Clam-Gallas in Prag

Die Konferenzen des Prager Stadtarchivs sind traditionell Themen der Stadtgeschichte gewidmet. Dieses Mal standen die Stadtmauern im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die zahlreichen Referate thematisierten vor allem den Bau, die Funktionen wie auch das Leben innerhalb und außerhalb der Stadtbefestigungen.

Eingeleitet wurde die Konferenz von dem konzeptionellen Referat JIŘÍ PEŠEKS (Prag), der unter anderem die Entwicklung der Prager Stadtmauern und ihre Bedeutung skizzierte. Darauf folgte ein Block von archäologischen Beiträgen, in denen Mitarbeiter des Nationalen Denkmalamtes Prag und des Museums der Hauptstadt Prag (JARMILA ČIHÁKOVÁ, ZDENĚK DRAGON, JAROSLAV PODLIŠKA, PETR STAREC et al.) sehr anschaulich die Fragmente der Befestigung der Prager Altstadt, der Prager Neustadt und der Kleinseite vorstellten. Zu Wort kamen auch die mährischen Archäologen (VÁCLAV KOLAŘÍK et al.), die die neuesten Erkenntnisse bezüglich der Befestigung der Stadt Brünn präsentierten. Ergänzt wurden diese Beiträge durch den Abendvortrag MILAN ŠIMŮNEKS (Prag), der aus überlieferten Illustrationen, Fotografien und weiteren Quellen ein 4D-Modell der Stadt Prag erarbeitet hat und die bereits nicht mehr existierenden Prager Stadttore digital wieder „auferstehen“ ließ.

Die Stadtmauern waren ein Wahrzeichen der Stadt. Auf welche Weise ihre Errichtung mit dem Verwaltungsakt der Stadtgründung zusammenhing, thematisierte SÉBASTIEN ROSSIGNOL (Newfoundland) in seinem Referat. Eine ähnliche Frage stellte sich SARAH HADRY (München), die sich der Darstellung der Befestigungen auf den Stadtsiegeln widmete.

Die Breite des Themas wurde durch eine Reihe von Beiträgen verdeutlicht, die den spezifischen Funktionen der Stadtmauern gewidmet waren. MARKUS JANSEN (Köln) untersuchte die Beziehung zwischen der Stadt und ihrer Obrigkeit, die er an einem Streit der Kölner Bürger mit dem Erzbischof illustrierte, in dem die Stadtbefestigung eine wichtige Rolle spielte. CARL CHRISTIAN WAHRMANN (Wiesbaden) stellte am Beispiel der Schutzmaßnahmen gegen Epidemien in den baltischen Städten die Befestigungen als ein Instrument für die Kontrolle der Bevölkerung vor. Die Frage der jüdischen Bevölkerung in den Städten und ihrem Anteil am Bau und an der Verteidigung der Stadtmauern

thematisierten in ihrem Beitrag PAVEL KOCMAN und DANIEL POLAKOVIČ (Prag).

Auf der Tagung kam auch die Problematik der Instandhaltung der Stadtbefestigungen zur Sprache. In Nürnberg fiel diese Aufgabe den einzelnen Vierteln zu, deren Entwicklung HELGE WEINGÄRTNER (Nürnberg) schilderte. Ein anderes Vorgehen wählte Karl IV., der die Pflege der Neustädter Mauern den Prager Schützen anvertraute. Die mit diesem Privileg verbundenen Probleme erläuterte JIŘÍ SMRŽ (Prag). Im Laufe der Diskussionen wurde wiederholt die finanzielle Seite des Befestigungsbaus thematisiert. Das Referat von WOLFGANG WÜST (Nürnberg) befasste sich als einziges direkt mit den Finanzen, genauer gesagt mit der Entwicklung der Verbrauchssteuer, des sogenannten Ungelds, das gerade für den Bau und die Instandhaltung der Stadtmauern zum Einsatz kam.

Ein zentrales Thema war die Modernisierung der Mauern, die als Reaktion auf die Entwicklung neuer Waffentypen und den damit verbundenen Wandel der Militärtaktiken erfolgte. Zu den ersten Modernisierern gehörten an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert die Herzöge von Ferrara Ercole I. d'Este und sein Sohn Alfonso, deren Werk ELENA TADDEI (Innsbruck) präsentierte. KLARA KACZMAREK-LÖW (Weißenburg) unternahm einen Vergleich zwischen den zeitgleich erbauten Befestigungen von Breslau und Görlitz. Eine weitere polnische Stadt stellte BOGUSŁAW DYBAŚ (Wien) vor, der sich den Plänen Heinrich Strobands für die Modernisierung der Befestigung der Stadt Thorn widmete. WŁODZIMIERZ ZIENTARA (Toruń) veranschaulichte auf der Basis zeitgenössischer Quellen, wie diese Befestigung im 17. Jahrhundert von Reisenden wahrgenommen wurde. Von den deutschen Städten wurde das Beispiel München vorgestellt, über dessen Stadtmauern BRIGITTE HUBER (München) referierte, die unter anderem auch die ersten Bemühungen um den denkmalpflegerischen Schutz der Mauern zu Beginn des 19. Jahrhunderts skizzierte.

Eine größere Beachtung erhielten die Städte der Habsburgermonarchie. Mit der Modernisierung der Wiener Stadtbefestigung im 16. Jahrhundert beschäftigte sich CHRISTOPH SONNLECHNER (Wien). MARKUS JEITLER (Wien) verglich anschließend diese Festungsanlage mit der jüngeren Prager Befestigung. Der Person des Prager Kommandanten Jan de La Croon, der sich auch an dem Bau einiger weiterer böhmischer Befestigungen beteiligte, widmete sich LUKÁŠ SLÁMA (Ústí nad Labem). Die Eheleute PAVLA und JAN HASIL (Prag) wiederum stellten dann weitere Quellen für das Studium der Prager Barockbefestigung vor, den täglichen Betrieb an den Prager Stadttoren im 18. Jahrhundert schilderte FRANTIŠEK IŠA (Prag).

ISTVÁN NÉMETH (Budapest) beschrieb dann die Situation an der Ostgrenze der österreichischen Monarchie. Aufgrund der Expansion des Osmanischen

Reiches wurde es notwendig, ein neues Verteidigungsnetz aufzubauen. So erhielten verschiedene königliche Grenzstädte, die nunmehr militärischen Zwecken unterworfen wurden, eine Befestigungsanlage. MICHAL DUCHOŇ (Bratislava) untersuchte anschließend in seinem Referat die Adaptionen der Stadtbefestigung Pressburgs nach dessen Ernennung zur Hauptstadt des Königlichen Ungarn.

Von den böhmischen Städten wurde außer Prag die auf der grünen Wiese erbaute Festung Theresienstadt vorgestellt, deren Entstehungsumstände JIŘÍ HOFMAN (Terežín) schilderte. Größeren Raum erhielt die mährische Festungsstadt Olmütz, deren Stadtmauern auf Betreiben der Bürger errichtet wurden. Den Bau dieser Festungsanlage und ihre Bedeutung während der preußischen Belagerung in den 1740er und 1750er Jahren fasste JIŘÍ BOROVSÝ (Prag) zusammen. Die Situation einhundert Jahre später, als der Festungscharakter die Stadt Olmütz in ihrer weiteren räumlichen Entwicklung hinderte, erläuterte MICHAEL VIKTOŘÍK (Olomouc). Das Leben in der ostböhmischen Festungsstadt Königgrätz in derselben Zeit stellte JOSEF ŠRÁMEK (Hradec Králové) vor.

Die Stadtbefestigungen verloren unter bestimmten Umständen ihre primäre Funktion. Schon im ersten Block der Konferenz wurde dies von MARCIN GRULKOWSKI (Warschau) am Beispiel der Wehranlagen der Stadt Danzig thematisiert. Diese Hansestadt wuchs nämlich so schnell, dass sich die ursprünglichen mittelalterlichen Stadtmauern bald innerhalb der Stadt befanden und somit ihre Verteidigungsfunktion verloren. Die Freizeit- und wirtschaftliche Nutzung der Prager Stadtmauern in der Mitte des 19. Jahrhunderts skizzierte MARTINA MAŘÍKOVÁ (Prag). Die Problematik der Entfestigung der Städte untersuchte YAIR MINTZKER (Princeton), der an die politische Funktion der Befestigungen erinnerte und insbesondere an ihre Bedeutung für die polizeiliche Kontrolle, die seiner Ansicht nach der Grund dafür war, dass die Stadtmauern in Mitteleuropa erst im 19. Jahrhundert geschleift wurden.

Die Referate behandelten vor allem die großen Städte Mitteleuropas: vertreten waren königliche und Hansestädte, aber auch freie Reichsstädte. Ihre rechtliche Stellung war unterschiedlich, weswegen auch die Frage diskutiert wurde, inwieweit die Stadtmauern das Gebiet der Stadtverwaltung definierten. Interessant war ebenfalls die Frage der Initiatoren des Baus und der Modernisierung der Befestigungen. So gab es Fälle, in denen den Stadtbewohnern Letztere von der Obrigkeit oktroyiert wurden, in anderen wurde die Errichtung der Stadtmauern von den Städten selbst initiiert. Gleich waren ihnen aber die Probleme, die den Bau der Befestigungen begleiteten. Die praktische Umsetzung der idealen Pläne, insbesondere im Fall der Barockbefestigungen wie auch die langfristige Instandhaltung der Anlagen, waren nämlich für viele Städte zu kostspielig. Am Ende blieb daher nur zu konstatieren, dass die Befestigungen

nur so stark waren wie die Entschlossenheit ihrer Verteidiger: Nicht selten wurden die Belagerer in die Stadt gelassen oder wurde die Stadt freigekauft, ohne dass Anstrengungen zu ihrer Verteidigung unternommen worden wären.

Zora Damová, Mitarbeiterin des Prager Stadtarchivs (Odbor „Archiv hlavního města Prahy“), Zora.Damova@praha.eu